



NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE

Landesverbände Hamburg und Schleswig-Holstein fusionieren

Der Weg ist frei für den DJV Nord



GRUNER+JAHR

Arbeitsplätze in Hamburg
sind erstmalig sicher

PORTRÄT

Wie Pat Scheidemann
neue Perspektiven findet

INTERVIEW

ARD-aktuell-Vizechef
Helge Fuhst im Gespräch

IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE
erscheint viermal im Jahr

HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände
Bremen e.V., Regine Suling-Williges
(Vorsitzende), **Hamburg** e.V., Marina
Friedt (Vorsitzende), **Niedersachsen**
e.V., Frank Rieger (Vorsitzender),
Schleswig-Holstein e.V., Kai
Dordowsky (Vorsitzender), Vi.S.d.P.
sind die vier Landesvorsitzenden

VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag
GmbH & Co. KG
Gertrudikirchhof 10
20095 Hamburg
Tel. 040/3742360-0
www.hey-hoffmann.de

REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,
20459 Hamburg
Tel. 040/3697 100
Leitung: Claudia Piuntek,
info@ideenwerker.com
Bremen: Florian Vollmers,
florian.vollmers@djv-bremen.de
Niedersachsen: Christiane
Eickmann, christiane.eickmann@
djv-niedersachsen.de
Schleswig-Holstein:
Sabine Spatzek,
sabspatzek@aol.com

AUTOR*INNEN

Kai Dordowsky
Christiane Eickmann (ce)
Stefan Endter
Marina Friedt
Esther Haase
Bettina Neitzel
Claudia Piuntek (cp)
Christiane Seeger
Sabine Spatzek (sas)
Florian Vollmers (fv)

SCHLUSSREDAKTION

Renata Green
Sabine Spatzek

COVERFOTO

iStockphoto.com,
KRAVCOV HEY HOFFMANN

ART DIRECTION

KRAVCOV HEY HOFFMANN

ANZEIGEN

Mediasüd
Robert Macher
Telefon 0911/988 11 264
robert.macher@mediasued.de

DRUCK

Brune-Mettcker
Druck- und Verlags-GmbH
Parkstraße 8
26382 Wilhelmshaven
brune-mettcker.de

BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.
Für Mitglieder ist der Heftpreis im
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-5709

© DJV.
Alle Rechte vorbehalten.



Foto: Christina Czybik

12 Im NORDSPITZE-Interview mit Helge Fuhst ging es auch um den ARD-Zukunftsdialog

■ AKTUELLES

04 Meine Meinung

Unanständige Honorare
der Kieler Nachrichten

04 Drei Fragen an...

Alina Schulz, Reporterin
für die Redaktion Y-Kollektiv

05 Gruner+Jahr

Tarifbindung fällt,
Stellen bleiben erhalten

06 Radio Bremen

Große Ausstellung
im Focke-Museum

07 Namen und Nachrichten

News zu Jobwechseln, Preisen
und zu neuen Projekten

07 Nachwuchs-Preis

DJV Niedersachsen
zeichnet Schülerinnen aus

07 Digitalpakt

Bremer Tageszeitungen
und NWZ kooperieren

■ TITEL

08 DJV Nord

Fusion von Hamburg und
Schleswig-Holstein eingeleitet

■ PORTRÄT

11 Pat Scheidemann

Neue Perspektiven
in der Corona-Krise

■ INTERVIEW

12 Helge Fuhst

Über prominente Abgänge
und neue Formate bei ARD-aktuell

■ SERVICE

14 Presseversorgung

Gesamtergebnis 2020
trotz Corona stabil

14 Betriebsratsarbeit

Video- und Telefon-Calls
vorübergehend erlaubt

15 Aktueller Rechtsfall

Recht am eigenen Bild gilt
auch für Journalist*innen

■ NACHRUF

16 F.C. Gundlach

Ein großer Fotograf, ein vollkommener Gentleman

■ BUCHTIPPS

17 Kürzlich erschienen

Lektüre für grüne Daumen, Schöngelster und Politik-Nerds

■ INTERN

18 DJV Bremen

Mitstreiter*innen für Schulbesuche gesucht

18 SHJP 2020/2021

Diesmal gibt es zusätzliche Preise

18 DJV Bremen

Fotopreis erstmals in der Bürgerschaft verliehen

■ TERMINE

19 DJV Hamburg

Zwei aktuelle Webinare zum Bloggen und Twittern

19 Medien-Zukunft-Festival

Sechs Workshops und ein Design-Spring



11
Selbstporträt im Lockdown: Pat Scheidemann aus Kiel nahm am Fotoprojekt „Wir geben Hamburg Perspektive“ teil

Foto: Pat Scheidemann



Foto: Christian O. Bruch

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wie schön, dass Sie in dieser Zeile gelandet sind. Das heißt, Sie blättern die NORDSPITZE durch. Mit den besten Wünschen für eine unterhaltsame, informative Lektüre möchte ich Ihnen insbesondere die Titelgeschichte empfehlen, die sich um die Fusion der beiden Nord-Verbände Schleswig-Holstein und Hamburg dreht. Die Initiative ging 2020 von unseren nördlichen Nachbarn aus, und wir haben nach einem Jahr der intensiven Bearbeitung des Projekts unseren beiden Mitgliederversammlungen einen Verschmelzungsvertrag vorgelegt und final darüber abgestimmt. Das Abstimmungsergebnis der beiden historisch zu bezeichnenden Mitgliederversammlungen: einstimmig!

Nach 75 Jahren des guten Nebeneinanders im Norden werden wir ab dem 1. Januar 2022 in einem „DJV Nord“ vereint sein, der die Zukunft gestärkt gestalten kann. Unser herzlicher Dank gilt insbesondere unseren beiden Geschäftsführern in der Förde- und in der Hansestadt, Geschäftsführerin Bettina Neitzel und Geschäftsführer Stefan Endter, die diese Entwicklung positiv beflügelt und begleitet haben.

Des Weiteren haben wir die präsenslose Corona-Zeit genutzt, um vermehrt digital zu tagen und uns zu vernetzen. Was wir in Hamburg aber nicht digital machen möchten, ist die Vergabe des Erich-Klabunde-Preises. Diese haben wir uns jetzt im kleinen Rahmen für den 23. November 2021, dem Gründungsdatum des DJV Hamburg, vorgenommen.

Über alles, was zwischen den einzelnen Landesverbänden passiert (siehe auch Grafik zu unserem Verbreitungsgebiet auf der Rückseite dieser Ausgabe), informieren wir Sie in unseren regelmäßigen Newslettern, die ich Ihnen ebenfalls ans Herz legen möchte.

Mit den besten Wünschen für ein erfolgreiches „Gemeinsam machen“ im Jahr 2022 freuen wir uns auch immer über Ihre Anregungen.

Mit kollegialen fried(t)lichen Grüßen,

Ihre/Eure

Marina Friedt

Meine Meinung Tritt vors Schienbein der KN-Freien

Gerne abends, an Wochenenden oder auch morgens, wenn die festangestellten Redakteurinnen und Redakteure noch nicht im Dienst sind. Freie Journalistinnen und Journalisten besetzen den Online-Desk oder übernehmen Termine. Die Verlagshäuser sind auf ihre Arbeitskraft, die Freien auf die Aufträge angewiesen. Klingt nach einer Win-Win-Situation. Man sollte denken, die Medienhäuser würden ihre Freien hegen und pflegen. Doch oft ist das Gegenteil der Fall. Aktuell zu sehen bei den Kieler Nachrichten (KN).

Die KN haben das Vergütungssystem für die freien Kolleginnen und Kollegen umgestellt. Das neue Baukasten-System sieht vor, dass es Paketpreise für Bilder und Texte gibt, anstatt Zeilen und Fotos exakt abzurechnen. Für ein XXL-Paket aus Text, fünf Bildern, Infobox und Videoschnipsel soll es 150 Euro geben. Für ein XL-Paket 100 Euro. Immerhin soll es nun eine monatliche Pauschale für die Zweitverwertung und Archivnutzung geben. Das haben fast 30 Freie mit ihrem Protest gegen die Umstellung des Honorarsystems erreicht. Sie haben erhebliche finanzielle Einbußen ausgerechnet und zwei Wochen keine Aufträge angenommen. In einem Fragenkatalog an die Chefredaktion benennen sie die Schwachstellen des neuen Systems, das vielfach mit dem redaktionellen Alltag kollidieren dürfte.

Auch wir Gewerkschaften haben die neue Vergütungsstruktur der KN massiv kritisiert. Sie weicht erheblich von den Mindesthonoraren ab, die Gerichte als angemessene Untergrenzen bewerten. Rücksichtslos ist auch der Zeitpunkt der Umstellung, denn die Freien haben besonders unter den Folgen des Corona-Lockdowns gelitten. Nach einer Umfrage des DJV sind ihnen die Aufträge und damit die Erträge um durchschnittlich zwei Drittel, teilweise sogar komplett weggebrochen. In solchen Zeiten langjährigen, dem Verlag eng verbundenen Mitarbeitenden so vors Schienbein zu treten, ist einfach unanständig. Die Politik, immer mehr redaktionelle Leistung für immer weniger Geld einzukaufen, wird den Verlagsmanagern und Redaktionsleitenden eines Tages auf die Füße fallen. Bisher vertrauen sie darauf, dass da draußen immer jemand ist, der die Arbeit für noch weniger Geld macht. Diese Rechnung wird nicht aufgehen.

Kai Dordowsky



Kai Dordowsky ist Vorsitzender des DJV Schleswig-Holstein

Drei Fragen an...



Foto: Radio Bremen

Alina Schulz,

festangestellte Journalistin bei der sendefähig GmbH in Bremen und Reporterin für die Redaktion Y-Kollektiv.

Für Ihre Reportage „Ungewollt nackt im Netz“ sind Sie mit dem Axel-Springer-Preis für jungen Journalismus in Gold ausgezeichnet worden. „Mit ihrer Hartnäckigkeit hat Alina Schulz Täter entlarven können und auch bewirkt, dass eine Strafverfolgung neu aufgenommen wird“, heißt es in einer Mitteilung von Radio Bremen. Was ist für Sie das oberste Ziel einer guten Recherche und einer gelungenen Reportage?

Das oberste Ziel einer guten Investigativ-Recherche ist für mich, auf Missstände aufmerksam zu machen und transparent zu machen, wie ich sie recherchiert habe. Und: Nicht dann aufzugeben, wenn es unbequem wird. Während der Recherche für „Ungewollt nackt im Netz“ war ich oft frustriert, Spuren sind im Sand verlaufen, mögliche Gesprächspartnerinnen haben mich versetzt und User auf Pornoseiten haben plötzlich nicht mehr zurückgeschrieben. Dann nicht den Kopf in den Sand zu stecken, war nicht immer leicht, aber ich bin der festen Überzeugung, dass sich Hartnäckigkeit in unserem Beruf auszahlt. Eine gelungene Reportage ist für mich, wenn ich die Zuschauenden auf meine Recherche oder in einen bestimmten Mikrokosmos mitnehme, sodass möglichst viel miterlebt werden kann, statt es nur nachzuerzählen.

Junger Journalismus arbeitet immer häufiger mit den und über die Sozialen Medien. Ist das die Zukunft?

Das ist nicht die Zukunft, das ist die Realität. Denn letztendlich sind die Sozialen Medien doch auch nur eine digitale Bubble, in der sich ebenso Themen und Missstände finden lassen wie im analogen Leben. Warum also diesen Teil der Realität ausblenden? Außerdem sind sie ein hervorragendes Recherchetool und eine Möglichkeit, mit der Zielgruppe direkt in Kontakt zu treten, sich Kritik zu stellen, Fragen zu beantworten und so weiter zur Transparenz der journalistischen Arbeit beizutragen.

Sehen Sie sich selbst als „Vorbild für viele junge Reporterinnen und Reporter“, wie Radio Bremen-Programmdirektor Jan Weyrauch Sie nach Ihrer Auszeichnung mit dem Axel-Springer-Preis bezeichnet hat?

Ich habe mich sehr über dieses Lob gefreut, aber irgendwie widerstrebt es meiner Natur, mich selbst als Vorbild zu bezeichnen. Ich bin zufrieden, wenn ich weiß, dass ich gute journalistische Arbeit geleistet habe. Und genau das versuche ich bei jedem neuen Thema oder Projekt, an dem ich arbeite. Meist ziemlich hartnäckig, manchmal über eigene Grenzen hinaus.

Wenn das gesehen und gelobt wird, freue ich mich umso mehr.

Die Fragen stellte Florian Vollmers.

G+J – Übernahme durch RTL

Hamburger Arbeitsplätze bleiben erhalten

Die Übernahme des kompletten G+J-Magazingeschäfts durch RTL ist die Nachricht aus der Medienbranche in diesem Sommer. Der Bertelsmann-Konzern will dadurch einen nationalen Medienchampion schaffen und – so wird Vorstandschef Thomas Rabe zitiert – „Mediengeschäfte auf dem deutschen Markt im Wettbewerb mit den globalen Tech-Plattformen“ stärken. Bertelsmann hatte die Familie Jahr 2014 als Miteigentümer ausgezahlt und hält seitdem 100 Prozent der Gesellschaftsanteile des Hamburger Traditionsverlages. Das gesellschaftsrechtliche Konstrukt auf dem Weg zur Übernahme durch RTL ist komplex, aber in seinen Einzelheiten kommuniziert worden. Wie man aber das G+J-Magazin- und Digitalangebot mit RTL inhaltlich so zusammenführen will, dass das Angebot zu einer Konkurrenz für Streaming-Plattformen wie Netflix wird, ist bis zum Redaktionsschluss nicht öffentlich geworden. Diese Plattformen stehen bisher auch nicht für journalistisch hochwertige Angebote. So sehr der neue Bertelsmann-Weg im Einzelnen unklar ist, so positiv ist es aus Hamburger Sicht, dass die journalistischen Arbeitsplätze in der Hansestadt erhalten bleiben. RTL als solvente Gesellschaft verfügt über hinrei-

chende wirtschaftliche Mittel, um Qualitätsjournalismus in die Zukunft zu übersetzen und entsprechend zu investieren. Allerdings sieht das Übernahme-Konstrukt vor, dass alle Journalistinnen und Journalisten der G+J Verlag GmbH im Wege eines Betriebsüberganges gemäß Paragraf 613a BGB in eine neue Gesellschaft wechseln (jetzt: G+J Innovations GmbH; später soll die Umbenennung in G+J Deutschland GmbH erfolgen). Diese GmbH ist nicht tarifgebunden. Eine Bindung an die Zeitschriften-Tarifverträge für alle Beschäftigten ist auch nicht geplant. Dies stößt bei den G+J-Redakteurinnen und -Redakteuren genauso auf Kritik wie beim DJV: „Wir erwarten“, so DJV-Bundesvorsitzender Frank Überall, „dass das neue Unternehmen die geltenden Tarifverträge anwendet. Wenn diese Standards erhalten bleiben sollen, müssen auch die Rahmenbedingungen für die Journalistinnen und Journalisten stimmen.“ Das gehe nur innerhalb des tariflichen Rahmens, betont der DJV-Bundesvorsitzende. Der DJV Hamburg hat bereits eine digitale G+J-Mitgliederversammlung veranstaltet und zahlreiche Beratungsgespräche geführt.

Stefan Endter

Fragen an G+J-Betriebsratschef Donovitz
„Die Stimmung ist weit überwiegend gespannt neugierig“



Frank Donovitz ist G+J-Gesamtbetriebsratsvorsitzender

Ende des Jahres wird G+J von RTL geschluckt – wie ist die aktuelle Stimmung in den Redaktionen?

Unsere Sicht: G+J wird von niemandem geschluckt, und übrigens auch nicht ‚fusioniert‘. Wir wechseln innerhalb des Bertelsmann-Konzerns die Eigentümerschaft. Die Stimmung ist weit überwiegend gespannt neugierig. Alle wissen: Eine engere Zusammenarbeit mit RTL, TV Now, VOX, n-tv, et cetera bietet mehr Chancen, unseren Marken-Journalismus fortzuschreiben.

An der Spitze von RTL Deutschland steht der G+J-CEO Stephan Schäfer gemeinsam mit Matthias Dang vom RTL-Vermarkter Ad Alliance. Wissen Sie, was Schäfer mit Gruner+Jahr vorhat?

Stephan Schäfer hat von Anfang an signalisiert, dass er die komplette Belegschaft unter das neue Dach bringen will. Es gibt einen Betriebsübergang ohne Betriebsänderung – ein seltenes rechtliches Konstrukt. Für bestehende Verträge bleibt die Tarifbindung. Allerdings verabschiedet sich das neu firmierte Stammhaus wohl vom Verband Deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ) – was Auswirkung auf Neuverträge hätte.

Und wie wird die journalistische Arbeit künftig aussehen?

Am 2. Januar 2022 ändert sich erstmal nichts. Wir machen unsere Arbeit und entwickeln Schritt für Schritt Konzepte für die unterschiedlichsten Kanäle. Es ist beispielsweise denkbar, dass Redakteur*innen von Stern, Stern Online und Stern TV gemeinsame Projekte auf den Weg bringen. Gruner+Jahr hat um die 60 Marken, denen nun wirklich alle Kanäle – außer Zeitung – offenstehen. Langfristig müssen da jede Menge Inhalte produziert werden.

Der frühere G+J-Manager Axel Ganz prognostizierte angesichts der aktuellen Pläne, G+J würde es in zehn Jahren nur noch in Archiven geben – was sagen Sie zu dieser im Welt-Interview gemachten Prognose?

Bei allem Respekt: G+J, wie es Herr Ganz inwendig kannte, gibt es schon seit zehn Jahren nicht mehr. Die neue 100-Prozent-Zuordnung zur RTL Group erlaubt uns rechtlich mehr Miteinander als bislang. Davon verspricht sich Bertelsmann mehr Geschäft, und will dahingehend auch investieren. Was zählt, ist unser journalistisches Können.

Die Fragen stellte Claudia Piuntek.

Foto: Stefan Endter



Seinen Sitz am Hamburger Baumwall will Gruner+Jahr verlassen – bislang hat der Verlag allerdings noch keinen neuen Standort gefunden



Zum Mitmachen lädt die Ausstellung „Medienwelten“ des Bremer Focke-Museums über die Geschichte und Zukunft der Öffentlich-Rechtlichen ein. Schmuckstücke verweisen auf die Erfolgsgeschichte von Radio Bremen



Fotos: Radio Bremen/Martin Luther, Florian Vollmers/DJV

Bremer Landesmuseum schaut auf Vergangenheit und Zukunft der Öffentlich-Rechtlichen

Ein Kaffeepott als Blickfänger

Radio Bremen ist die kleinste öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt Deutschlands – mit großer Bedeutung für die Region. Der Sender hat mit innovativen Formaten immer auch weit über die Grenzen des Sendegebiets hinaus gewirkt. Zum 75-jährigen Bestehen schaut das Bremer Focke-Museum auf Geschichte und Gegenwart, fragt nach der Rolle der Öffentlich-Rechtlichen und der Bedeutung der Medien.

Das grüne Sofa von Lorient, der Kontrabass von James Last, die Lederjacke der Bremer Tatort-Kommissarin und der legendäre Kaffeepott der gleichnamigen Radiosendung auf Bremen Eins: Das sind die Blickfänger – ausgestellt in Vitrinen wie Heiligtümer – der Ausstellung „Medienwelten. 75 Jahre Radio Bremen“, die aktuell im Focke Museum – Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte zu sehen ist und bis zum 9. Januar 2022 verlängert wurde. In der abgedunkelten Ausstellungs-Mediathek werden Highlights aus der Geschichte der kleinsten öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt Deutschlands

auf sechs hängenden Leinwänden, jeweils leicht zeitversetzt, zur Schau gestellt. Es ist eine liebevoll und präzise kuratierte Rückschau auf die Erfolge von Radio Bremen, vom Beat-Club bis „Total normal“.

In einem zweiten Teil der „Medienwelten“ werden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Rundfunkkonsums reflektiert: Mit einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte Radio Bremens aus der Lizenzierung der britischen Besatzungsmacht über die politische Einflussnahme und Verantwortung von Rundfunk bis hin zur spannenden Frage, wie wir in Zukunft Medienutzung erfahren werden. Dazu gibt es Kommentare von beteiligten Journalisten, Medienwissenschaftlern und Kommunikationshistorikern – aber Ausstellungsbesucher können auch eigene Erfahrungen und Visionen miteinbringen, zum Beispiel in einem Kummerkasten der Mediennutzung. Szenische Aufbauten von Situationen unterschiedlicher Medienrezeption vom „Dudelfunk“ bis zum gemütlichen „TV Dinner“ lassen Betrachter über ihren eigenen Nachrichtenkonsum reflektieren.

Ein Greenscreen versetzt alle Neugierigen in digitale Studien der Nachrichtensendung „buten un binnen“. Anschaulich werden Struktur und Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks illustriert.

Die Ausstellung wurde für das Focke-Museum von den Kurator*innen Bora Akşen, Doreen Franz und Hannah Fiedler in Kooperation mit Radio Bremen entwickelt. Zugleich war ein externer Beirat aus Medienwissenschaftler*innen beratend tätig. Der Zeitpunkt der Ausstellung „Medienwelten“ fällt gleich mit zwei Jubiläen zusammen: Die erste Rundfunkübertragung Deutschlands liegt genau 100 Jahre zurück, und vor 75 Jahren fiel nach dem Ende staatlicher Medienkontrolle im Nazi-Regime der Startschuss für den Aufbau eines unparteiischen und staatsfernen Rundfunks. Radio Bremen ging am 23. Dezember 1945 auf Sendung. Gerade der Rückblick auf die Entstehung des Senders lohnt sich vor dem Hintergrund aktueller Stimmen, die in einer Welt der „Influencer“ eine Beschneidung oder gar Abschaffung des öffentlich-rechtlichen Senders fordern. Nach dem Besuch der „Medienwelten“ im Bremer Landesmuseum empfindet man fast schon Erleichterung darüber, dass es Radio Bremen noch gibt.

Florian Vollmers

**Focke Museum Bremen,
Schwachhauser Heerstraße 240.
Geöffnet Di 10-21 Uhr, Mi-Sa 10-17 Uhr,
So 10-18 Uhr. www.focke-museum.de**

Namen und Nachrichten



Wilhelm Tacke (83), der ehemalige Pressesprecher des Katholischen Gemeindeverbandes in Bremen, ist für sein langjähriges besonderes ehrenamtliches Engagement auf den Feldern interreligiöse Verständigung, Toleranz und Erforschung und Vermittlung der Bremer Stadthistorie vom Bundespräsidenten mit dem Verdienstkreuz am Bande ausgezeichnet worden. Bürgermeister Andreas Bovenschulte übergab Tacke den Orden stellvertretend für den Bundespräsidenten im Senatssaal des Bremer Rathauses.



Der Radio Bremen-Autor **Jens Schellhass (58)** hat den Deutschen Radiopreis in der Kategorie „Beste Reportage“ gewonnen. Ausgezeichnet wurde sein Bremen-Zwei-Feature „Herrn Nickels Schuhe – Eine Reise ans Ende des Lebens“, für das Jens Schellhass sieben Tage und Nächte in einem Alten- und Pflegeheim verbracht hat. Dabei ist er Menschen begegnet, die sich damit auseinandersetzen müssen, dass die Kraft von Körper und Geist nachlässt. Für seine Reportage gewann Schellhass auch den DRK-Medienpreis 2021 in der Kategorie Hörfunk.



Hilke Theessen (56), Redakteurin bei Radio Bremen, ist zur neuen Vorsitzenden des Lilienthaler Kunstvereins gewählt worden. Zugleich wurde sie zur zweiten Vorsitzenden der Kunststiftung gewählt.



Frido Essen (48) ist neuer Arte-Beauftragter von Radio Bremen. Gemeinsam mit Nadine Niemann übernimmt er die Aufgaben von Mechtilde Lehning, die in den Ruhestand geht. Die Arte-Redaktion ist Teil des Programmberichts Gesellschaft und Unterhaltung von Radio Bremen. In den letzten Jahren hat Essen vornehmlich als Reporter und Redakteur vom Dienst in der ARD-aktuell-Abteilung von Radio Bremen gearbeitet und als Autor für Dokumentationen im Ersten.



Volker Bleeck (55) ist seit August 2021 als Programmredakteur Film bei der Funke TV Guide Services GmbH in Hamburg tätig. 27 Jahre lang arbeitete er in der Redaktion von TV Spielfilm, die meiste Zeit als Mantelredakteur, bis der Burda Verlag im Oktober 2019 die gesamte TV Spielfilm-Redaktion entließ. Jetzt schreibt Volker Bleeck u.a. für die Funke-Programmzeitschriften TV Direkt, TV Digital, Hörzu und Gong sowie auch für TV Spielfilm.



Kerstin Michaelis (57) ist seit dem 1. September Redaktionsleiterin buten un binnen Radio bei Radio Bremen und damit neues Mitglied der Chefredaktion des Senders. Die crossmedial aufgestellte Radio- und Fernsehjournalistin war zuletzt schwerpunktmäßig bei michaelismedia sowie für NDR 90,3 und das NDR Gesundheitsmagazin Visite in Hamburg tätig.



Florian Kain (46) ist in seiner Funktion als Blattmacher Politik/Wirtschaft zum Leitenden Redakteur bei Bild aufgestiegen. Er studierte an der Uni Hamburg Germanistik, Geschichte und Jura und begann seinen journalistischen Weg bei Hörzu. Es schlossen sich Stationen als Promotionsstipendiat beim ZDF (Mainz) und danach beim Hamburger Abendblatt (erst als Rathaus-Reporter, dann als Berliner Korrespondent) an. 2010 wechselte er zur Berliner Morgenpost. Seit 2014 arbeitet Florian Kain im Politik-Ressort von Bild.



Unter dem Titel „Kommt mit in eine wunderbare Welt. Meine Lebensreise“ hat die in Hamburg lebende Autorin, Journalistin und Lehrbeauftragte **Marie-Thérèse Schins (78)** im KJM Buchverlag einen Band veröffentlicht, der Werkporträt und eine Lebensgeschichte zugleich ist. Die Wahlhamburgerin mit niederländischen Wurzeln war für den RBB, NDR und WDR tätig. Zudem stammen zahlreiche Kinder- und Jugendbücher aus ihrer Feder.



Markus Riese (41) ist seit dem 1. Juli Redaktionsleiter der Alfelder Zeitung. Riese hatte in den Jahren 2000 und 2001 selbst in Alfeld/Leine volontiert und war dort anschließend als Redakteur beschäftigt, bevor er nach Göttingen wechselte. Dort war er zunächst als Redakteur und später Chefredakteur des Philapress-Verlags tätig. 2013 folgte der Wechsel als Redaktionsleiter Anzeigenblätter zum Göttinger Tageblatt, wo Riese unter anderem für das Wochenblatt Blick verantwortlich zeichnete.



Denis Krick (49) ist neuer „Leiter Forschung & Entwicklung“ bei der Zeitungsgruppe Ostfriesland. Krick hat den Posten am 1. Juni nach dem Weggang von Lars Reckermann übernommen. Der gebürtige Hamburger Krick hatte zuvor unter anderem als Mitglied der Chefredaktion der Nordwest-Zeitung in Oldenburg und als Regio-Koordinator im RedaktionsNetzwerk Deutschland gearbeitet. Zuletzt war er Leiter Digitale Kommunikation beim „Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik“ in Frankfurt am Main.

Preisverleihung in Hannover Schülerinnen für kritische Berichterstattung geehrt

Zahlreiche niedersächsische Schüler*innen haben sich trotz Corona-Pandemie wieder am Wettbewerb „unzensuriert“ des Verbands „Junge Presse Niedersachsen“ beteiligt. Für ihren Beitrag „Das zieht uns an – Update zur Kleiderordnung“ sind die Schülerinnen Erika Dollinger und Paula Golinski aus Buxtehude mit dem Sonderpreis „Kritische Berichterstattung“ des DJV Niedersachsen ausgezeichnet worden. Die beiden Nachwuchsjournalistinnen haben sich in der Schüler*innenzeitung „The Haps“ kritisch mit einer geplanten Kleiderordnung an der Halepaghenschule auseinandergesetzt. „Ihr beschreibt sowohl das Verhalten der Schulleitung als auch das eigene Handeln kritisch und selbstreflexiv. Das ist guter Journalismus“, sagte Landesgeschäftsführerin Christiane Eickmann bei der Preisverleihung, die dieses Mal digital stattfand und live auf YouTube übertragen wurde. ce



Die Nachwuchs-Redakteurinnen Erika Dollinger und Paula Golinski freuen sich über ihre Auszeichnung

Bündelung des Digitalen Bremer Tageszeitungen und NWZ arbeiten zusammen

Die Nordwest-Mediengruppe, zu der die Oldenburger Nordwest-Zeitung (NWZ) gehört, und die Bremer Tageszeitungen AG managen ihre digitalen Produkte künftig in einem gemeinsamen Unternehmen. Dies haben beide Unternehmen bekannt gegeben. Die Firma, in der Digitalaktivitäten gebündelt werden, soll zum Jahresbeginn 2022 die operative Tätigkeit aufnehmen und von David Koopmann, Vorstand der Bremer Tageszeitung AG, sowie Stephanie von Unruh, der Geschäftsführerin in Oldenburg, geführt werden. Die angekündigte Zusammenarbeit ist nicht die erste der beiden norddeutschen Medienhäuser: Im bereits bestehenden gemeinsamen Unternehmen MSP (Medien-Systempartner) wurden zuletzt Digital-Produkte wie E-Paper und Nachrichten-App sowohl für die NWZ als auch den Weser Kurier entwickelt. ce



Ich bin Mitglied im DJV, weil...

... er sich stets für Pressefreiheit stark macht und sich dafür einsetzt, dass auch die jungen Kolleginnen und Kollegen für ihre Arbeit ordentlich bezahlt werden.

Susanne Peyronnet (61), Redakteurin bei den Lübecker Nachrichten.



Die Hamburger Landesvorsitzende Marina Friedt und ihr Schleswig-Holsteinischer Kollege Kai Dordowsky

Foto: Stephan Wallocha

Fusion Hamburgs und Schleswig-Holsteins beschlossen

Ab 2022 sind wir der DJV Nord

Aus der Tradition die Zukunft entwickeln – so könnte man die Fusion der Landesverbände Hamburg und Schleswig-Holstein des Deutschen Journalisten-Verbandes (DJV) zusammenfassen. Vor einem Jahr hatten die Mitgliederversammlungen beider Landesverbände ihre Vorstände beauftragt, aus beiden Verbänden einen starken DJV Nord zu machen. Jetzt – im August und September 2021 – haben die Mitglieder in Kiel und Hamburg endgültig über die Fusion entschieden.

Das Votum der Mitgliederversammlungen zeigt eindrucksvoll, dass die Vorstände der beiden Landesverbände den Auftrag der Mitgliedschaft offenbar zu deren großer Zufriedenheit erfüllt haben: Die Entscheidung fiel jeweils einstimmig aus – es gab noch nicht einmal eine einzige Enthaltung (S-H-Vorsitzender Kai Dordowsky: „Sie haben bestellt – wir haben geliefert.“). Damit ist der Weg zum DJV Nord politisch zwar frei. Bevor die Verschmelzung jedoch rechtlich wirksam wird, bedarf es noch einiger Formalien. Nach jetzigem Stand ist davon auszugehen, dass die Fusion rechtlich im Frühjahr 2022 vollzogen sein wird. Die Hamburger Vorsitzende Marina Friedt bezeichnete Vorhaben und Entscheidung – wie ihr Kieler Kollege Dordowsky – als historisch. Beide Landesverbände, so Friedt, hätten 2020 (Hamburg) und 2021 (Schleswig-Holstein) ihr 75-jähriges Bestehen gefeiert und würden sich nun gemeinsam als DJV Nord auf den Weg in die Zukunft machen.

Dass diese Entwicklung im Norden auch für den DJV auf Bundesebene von Bedeutung ist, zeigt die Reaktion des Bundesvorstandes: Bundesschatzmeisterin Katrin Kroemer, die im vergangenen Jahr an den Mitgliederversammlungen in

Kiel und Hamburg teilgenommen hatte, spricht von einem ebenso beispiellosen wie beispielhaften Projekt innerhalb des Journalisten-Verbandes („brillant gemacht“). Die Fusion sei ein „Leuchtturm für den DJV“. Sie freue sich schon jetzt auf den Bundesverbandstag im November 2022 in Lübeck – mit dem DJV Nord als Gastgeber.

Rückblick: Die Initiative für die Fusion der beiden Traditionsverbände, die zu den ältesten Landesverbänden des DJV zählen, ging Anfang 2020 vom damaligen S-H-Vorsitzenden Arnold Petersen und seinen Vorstandskolleg*innen aus. Schon bald führten die Vorstände und Geschäftsführungen aus Kiel und Hamburg konstruktive Vorgespräche. Die Motivation und die Idee hinter der Fusion hatte Günther Jesumann, ebenfalls ehemaliger DJV-Landesvorsitzender in Schleswig-Holstein, so beschrieben (s. NORDSPITZE 4/20, S. 15): „Die Zeit ist reif für einen Zusammenschluss unter einem gemeinsamen Dach. Beide Verbände kennen sich schon seit Jahren, und das persönliche Vertrauen zueinander ist eine gute Basis.“ Der weitere Fusionsprozess gab ihm recht. Die Vorstände beider Landesverbände hatten zunächst in einer gemeinsamen Sitzung mit den Geschäftsführungen ein Pflichtenheft erarbeitet – also eine Liste der Themen und Fragen, die bearbeitet und geklärt werden müssen. Damit die Einzelergebnisse auch zu einem stimmigen Konzept zusammengeführt werden konnten, wurde ein paritätisch zusammengesetzter Lenkungsausschuss ins Leben gerufen, dem neben den beiden Vorsitzenden Marina



Foto: Thomas Eisenkrätzer

„Die Fusion bedeutet, dass wir unsere Kräfte bündeln und so die Zukunft des DJV im Norden sichern. Beide Landesverbände haben ja auch bereits in der Vergangenheit gut zusammengearbeitet. Dass wir uns nun zusammenschließen, ist von daher konsequent.“

Heiko Wischer,
verantwortlich für die externe Kommunikation beim Versicherungskonzern Provinzial, Kiel

Foto: Stephan Wallocha



„Die Fusion stärkt unsere Verbandsarbeit! Wirtschaftsverbände haben das erfolgreich vorgemacht, wie beispielsweise der UV Nord, der im Jahr 2000 seine Landesverbände Hamburg und Schleswig-Holstein ebenfalls zusammenführte mit zwei Geschäftsstellen in den Ländern. Im Ergebnis wird auch unser DJV Nord durch die höhere Mitgliederanzahl und insgesamt schlankere Strukturen eine größere Schlagkraft in der medienpolitischen Debatte haben.“

Mario Spitzmüller,
selbständiger Kommunikationsberater bei Orca van Loon Communications, Hamburg

Friedt (Hamburg) und Kai Dordowsky (Schleswig-Holstein) auch junge Kolleginnen und Kollegen angehörten. Darüber hinaus waren eine Satzungskommission und eine Finanzkommission eingerichtet worden. Auch diese beiden Gremien waren paritätisch aus beiden Verbänden besetzt.

Die Kommissionen tagten – ebenso wie der Lenkungsausschuss – coronabedingt per Videokonferenz. Dabei zahlte sich aus, dass beide DJV-Landesverbände und ihre Mandatsträgerinnen und Mandatsträger bereits seit vielen Jahren eng kooperieren. Die Teams der beiden Geschäftsstellen tauschen sich schon seit Monaten ebenfalls bilateral und per Video aus. Es gibt gemeinsame Besprechungen und wechselseitige Unterstützung. Grundlage dafür ist ein zwischen den beiden Landesverbänden – quasi als Zwischenschritt – abgeschlossener Kooperationsvertrag. Die Frage, worin eigentlich der konkrete Nutzen der Zusammenführung der beiden Landesverbände besteht, hat Stefan Szych, Mitglied im Beirat des DJV Hamburg und Betriebsratsvorsitzender Autobild, ebenfalls im vergangenen Jahr, beantwortet: „Dass die beiden Verbände fusionieren, ist aus meiner Sicht absolut sinnvoll, weil damit Doppelstrukturen abgeschafft werden. Den Zeitpunkt halte ich für

ideal, schließlich geht der Zusammenschluss ohne Arbeitsplatzverlust vonstatten. Das ist die Chance, ohne persönliche Interessen die Zukunft des Nordverbandes zu gestalten.“

Wie geht es nun weiter? Rechtlich gesehen ist die Fusion der beiden Landesverbände eine Verschmelzung auf Grundlage des Umwandlungsgesetzes. Formal tritt der DJV Schleswig-Holstein dem DJV Hamburg bei. Die Regularien dafür sind in einem Verschmelzungsvertrag festgelegt worden. Die Führung des Verbandes übernimmt nach diesem Beitritt ein Übergangsvorstand. Dieses Gremium setzt sich aus den Mitgliedern des bisherigen S-H-Vorstandes und des Hamburger Vorstandes zusammen. Die notwendigen satzungsrechtlichen Voraussetzungen hat die Hamburger Mitgliederversammlung bereits geschaffen. Aufgabe des Übergangsvorstandes ist es, die erste Mitgliederversammlung des DJV Nord vorzubereiten. Diese Mitgliederversammlung hat dann die Aufgabe, einen neuen siebenköpfigen Vorstand zu wählen und eine neue Satzung sowie eine neue Beitragsordnung zu verabschieden. Hamburg und Schleswig-Holstein haben im vergangenen Jahr bereits einvernehmlich Entwürfe für die Satzung und die Beitragsordnung erarbeitet. Der Satzungsentwurf sieht beispielsweise vor, dass Landesgruppen für Schleswig-Holstein und Hamburg gebildet werden können.

Foto: Stephan Wallocha



„Da ich regelmäßig auch für Hamburger und für Schleswig-Holsteinische Medien arbeite, kommt mir die Fusion sehr entgegen. Abgesehen von meiner persönlichen Situation glaube ich, dass das journalistische Bündnis starke Impulse hervorbringt, für beide bisherigen Verbände neue Sichtweisen schafft und vielleicht manch festgefahrenen Karren wieder zügig ins Rollen bringt.“

Dagmar Gehm,
freie Journalistin, Hamburg



„Medienhäuser sind keine Familienangelegenheit mehr. Entscheidungen bei Personal und Bezahlung fallen nicht mehr vor Ort, sondern zentral für große Einzugsgebiete und Verlagsgesellschaften. Da ist es nur konsequent, den DJV im Norden für die Zukunft größer aufzustellen. Auch, um Journalistinnen und Journalisten in Zeiten von Personalabbau und finanziellen Kürzungen weiter kraftvoll zu unterstützen.“

Gabi Asmus,
mehr als 40 Jahre Redakteurin
bei den Kieler Nachrichten

Die Geschäftsführung des DJV Nord übernehmen gleichberechtigt Rechtsanwältin Bettina Neitzel und Rechtsanwalt Stefan Endter. Die Geschäftsstellen in Kiel und Hamburg werden die Mitglieder – unabhängig davon, wo sie wohnen oder arbeiten – gemeinsam betreuen und beraten. Der DJV Nord wird auch weiter als Mitglied des DJV-Bundesverbandes mit Sitz und Stimme im Gesamtvorstand vertreten sein und auf dem Bundesverbandstag eine entsprechend große Delegation stellen. Die Überlegung, beide Landesverbände zu vereinen, ist in der verbandspolitischen Diskussion nicht ganz neu. Schon die ehemaligen Landesvorsitzenden Annegret Witt-Barthel (Hamburg) und Rüdiger Ewald (Schleswig-Holstein) hatten Prüfaufträge in Richtung Fusion erteilt. Damals aber war die Zeit, angesichts der Rahmenbedingungen, noch nicht reif gewesen. Nun haben sich beide Landesverbände auf den Weg gemacht, als ein starker Verband für die Interessen der hauptberuflich tätigen Journalistinnen und Journalisten zu arbeiten. Das Motto dafür hat die Hamburger Vorsitzende Marina Friedt in ihrem Grußwort auf der Mitgliederversammlung in Kiel formuliert: „Gemeinsam machen – die Zukunft gestalten!“

Bettina Neitzel und Stefan Endter



Kurz zusammengefasst

Das ändert sich für DJV-Mitglieder in Schleswig-Holstein und Hamburg

Wie funktioniert die Fusion?

Nach der Entscheidung der Mitgliederversammlungen und dem rechtlichen Zustandekommen werden die Kolleginnen und Kollegen aus Schleswig-Holstein Mitglieder im Hamburger Verband, der dann schon den Namen Deutscher Journalisten-Verband Nord – Landesverband Hamburg-Schleswig-Holstein – Gewerkschaft der Journalistinnen und Journalisten (kurz: DJV Nord) führt. Dieser DJV Nord wird dann gemeinsam von den beiden Vorständen geführt, bis eine Mitgliederversammlung alle Gremien neu wählt und eine neue Satzung verabschiedet.

Können die Mitglieder ab sofort frei wählen, ob sie sich in Hamburg oder in Kiel z.B. beraten lassen wollen oder Veranstaltungen besuchen?

Mit dem rechtlichen Wirksamwerden der Fusion gibt es einen gemeinsamen Verband. Alle Mitglieder – egal, ob sie in Hamburg oder Schleswig-Holstein wohnen oder arbeiten – können dann alle Veranstaltungen und Service-Angebote nutzen.

Wie wirkt sich die Fusion auf die Mitgliedsbeiträge aus?

Nach dem rechtlichen Wirksamwerden gelten im fusionierten Verband die unterschiedlichen Beitragsordnungen übergangsweise parallel weiter. Es ändert sich nichts – bis die Mitgliederversammlung eine neue Beitragsordnung verabschiedet.

Ist schon entschieden, wo künftig die Mitgliederversammlung stattfinden wird?

Wo die erste gemeinsame Mitgliederversammlung im kommenden Frühjahr stattfindet, wird der Übergangsvorstand entscheiden. Dieser Übergangsvorstand

setzt sich aus den bisherigen Vorständen Schleswig-Holstein und Hamburg zusammen.

Wird es weiterhin in jedem Bundesland eine DJV-Geschäftsstelle geben?

Es ist nicht geplant, eine Geschäftsstelle zu schließen.

Bleibt für die Mitglieder des DJV Hamburg „alles beim Alten“?

Ja und nein. Am gewohnten Angebot – von der Rechtsberatung über die Betriebsbetreuung und die Weiterbildung bis zum Mentoring und die Arbeitskreisarbeit – ändert sich nichts. Im neuen, größeren DJV Nord braucht es aber eine neue Satzung und die Neuwahl der Gremien.

Ab wann werden die ersten Änderungen umgesetzt?

Wir gehen vom 1. Quartal des Jahres 2022 aus.

Was ändert sich im DJV-Bundesverband?

Der DJV Nord ist weiter Mitglied im DJV-Bundesverband und mit einer Stimme stimmberechtigt im Gesamtvorstand. Der DJV Nord wird über seine Delegierten auf dem DJV-Bundesverbandstag vertreten – auf Grund der Mitgliedszahl mit einer entsprechend großen Delegation.

Was ist noch wichtig zu wissen?

Der Fusionsprozess war und ist aufgrund der komplexen rechtlichen Vorgaben ein schwieriges Stück Arbeit, das beide Verbände in paritätisch besetzten Kommissionen schon vor dem Votum der Mitgliederversammlungen in Kiel und Hamburg sachbezogen und kollegial gut bewältigt haben – ein guter Start in eine gemeinsame Zukunft. **red**

Pat Scheidemann ist wie andere Fotograf*innen von der Corona-Pandemie heftig gebeutelt

Neue Perspektiven finden

Foto: Pat Scheidemann



Pat Scheidemann im Frühjahr 2021 in der geschlossenen „Rehbar“. Das Foto entstand für das Ausstellungsprojekt „Wir geben Hamburg Perspektive“

„Dabei sein, nicht eingreifen, sehen was geht.“ So beschreibt Pat Scheidemann die eigene bevorzugte Arbeitsweise mit der Kamera. Pat legt Wert auf Ehrlichkeit und Authentizität – das gilt für die fotografische und fotojournalistische Arbeit ebenso wie für den Menschen Pat Scheidemann. Der wohnt in Kiel, ist Jahrgang 1975, freiberuflich tätig und seit kurzem auch in amtlichen Dokumenten eine non-binäre Person.

Die Klarstellung muss sein: Der Grund, das Thema der geschlechtlichen Zuordnung gleich am Anfang dieses Textes einzuführen, liegt nicht in seiner inhaltlichen Bedeutung für dieses Porträt. Es ist vielmehr die Sprache, die sich bereits in den ersten Sätzen als unzureichend erweist. Während das Gendern männlich/weiblich mittlerweile in einer Handvoll gängiger Schreibweisen mehr oder minder eingeübt und akzeptiert ist, fehlen für den sprachlichen Um-

gang mit non-binären Menschen die richtigen Worte. Jedenfalls die deutschen. Das Schwedische sei da schon weiter, erzählt Pat beim Treffen in ihrem, seinem Stammcafé in Kiel. Auf Schwedisch gebe es ein neutrales Pronomen, das für eine Person stehe. Wenn es mal nicht anders ginge, sagt Pat, „dann bevorzuge ich die männliche Form.“ Ein Entgegenkommen an die Welt der Zweigeschlechtlichkeit und der Konventionen, schließlich geht es Pat nicht darum, mit dem eigenen Empfinden anderen das Leben schwer zu machen. Auch der Eindruck, da wolle sich jemand bloß interessant machen, entsteht nicht. Pat ist einfach Pat – freundlich, gelassen, offen. Authentisch eben.

„...ne Kieler Sprotte aus Düsseldorf und der Legende nach bereits mit einer Kamera um den Hals zur Welt gekommen“, so ist es auf Pats Website zu lesen. Gleich zwei Onkel waren Fotojournalisten, einer Kameramann: „Die Idee,

etwas anderes zu machen, kam mir gar nicht.“ Nach dem Abi ging es also in die Ausbildung in ein Fotostudio nach Mainz. Die Berufsschule fand im Blockunterricht in Kiel statt, wo auch ein Teil von Pats Familie herkommt. Nach Abschluss der Lehre blieb Pat in der Fördestadt, arbeitete frei, dann festangestellt in einer Agentur, dann wieder frei. „Auf einer Feier lernte ich 2009 eine Kollegin kennen, die nach Australien auswandern wollte. Sie fragte mich, ob ich ihre Kunden übernehmen wolle – einfach so, ohne Geld dafür zu verlangen. Da dachte ich mir, wenn ich es jetzt nicht nochmal versuche mit der Selbständigkeit, wann dann...“

Bis zum Frühjahr 2020 lief es gut für Pat. Es kamen Aufträge von Unternehmen, Vereinen, Institutionen in Schleswig-Holstein und anderswo, von Publikums- oder Fachzeitschriften, Bildagenturen und in jüngerer Zeit auch von der lokalen Tageszeitung, speziell aus dem Ressort Sport. Dann kam das öffentliche Leben wegen Corona monatelang praktisch zum Erliegen. Aufträge gab es so gut wie keine mehr, die Bedingungen für Fotografie und Fotojournalismus waren denkbar schlecht. „Das ging uns ja allen so“, sagt Pat. „Und ich fürchte leider, es ist noch nicht vorbei.“ Bei den Kieler Nachrichten kommt hinzu, dass die Honorare für Freie verändert wurden (siehe Kommentar auf S. 4). „So wie ich es zuletzt verstanden habe, soll es bei einem Einzeltermin für bis zu vier Fotos jetzt 45 Euro geben. Damit sollen dann auch sämtliche Verwertungsrechte abgegolten sein. Das nenne ich Buy-out zum Dumpingpreis.“

Im Frühjahr 2021 nahm Pat an einem besonderen Projekt teil: „Wir geben Hamburg Perspektive“. 18 Fotograf*innen der Berufsvereinigung Freelens e.V. setzten sich in ausgewählten geschlossenen Orten selbst in Szene. Die Fotos wurden auf 75 Kultur-Litfaßsäulen in der Hansestadt ausgestellt und fanden großen Anklang. „Es hat wahnsinnig gut getan, wieder kreativ zu sein und sich in der Gruppe gegenseitig das Gefühl zu geben, nicht allein zu sein“, sagt Pat, auf den Fotos zu sehen in gelber Lieblingsjacke in der „Rehbar“ in Hamburg-Ottensen. „Mein Heimathafen ist zwar Kiel, aber ich liebe auch Hamburg und Kopenhagen. Da passte die ‚Rehbar‘ mit ihrem copenhagenez charm perfekt.“ Berufsgemeinschaften wie Freelens und der DJV seien wichtig, gerade in Krisenzeiten. „Vom DJV habe ich mich super informiert gefühlt, was Fördermöglichkeiten und so weiter angeht.“

„Sich selbst eine Perspektive geben“ hieß eines der Anliegen der Freelens-Aktion. Momentan fällt es Pat nicht mehr ganz so leicht, optimistisch in die berufliche Zukunft zu schauen. Das Studium „Multimedia Production“ an der Fachhochschule Kiel, seit Jahren neben der Selbständigkeit betrieben, könnte immerhin demnächst mit einem Abschluss enden und das „Patfolio“ in Richtung Audio-/ Videoproduktion erweitern. Oder Corona könnte vorbei sein und Pat sich wieder mit der Kamera „Geschichten und Menschen“ widmen – ganz ehrlich und unbeschwert.

Sabine Spatzek



Fotos: Christina Czybik

Bei ARD-aktuell ist Helge Fuhst für Tagesthemen und Nachtmagazin zuständig

„Wann gab es schon mal eine Krise, die ausnahmslos jeden und jede in unserem Land persönlich betroffen hat?“

Vor zwei Jahren ging bei ARD-aktuell das neue Führungstrio an den Start – die NORDSPITZE sprach mit dem Zweiten Chefredakteur Helge Fuhst über prominente Abgänge, neue Formate und den „ARD-Zukunftsdialog“.

Herr Fuhst, ist Ihnen ein Stein vom Herzen gefallen, als Sie im Sommer erfahren haben, dass der Rundfunkbeitrag erhöht werden darf?

Die Entscheidung ist grundlegend für unsere Arbeit. Das Bundesverfassungsgericht hat klar auf Sachsen-Anhalts Blockade reagiert. Darüber hinaus hat das Gericht uns mit auf den Weg gegeben, was für eine besondere Verantwortung wir haben in einer Medienwelt mit immer mehr Filterblasen, Deep Fakes und Desinformation. Mit Qualitätsjournalismus dagegen zu halten ist unsere tägliche Aufgabe.

Wie gehen Sie mit dem Spardruck um, dem die Öffentlich-Rechtlichen ja dennoch weiterhin ausgesetzt sind?

Bei neuen Formaten, die wir angehen, müssen wir an anderer Stelle etwas weglassen. Immer weiter „on top“ geht nicht mehr, auch Doppelarbeit können wir uns nicht leisten. Mit Blick

auf die Beitragsgelder arbeiten wir effizient und achten auch im Crossmedialen darauf, Synergien zu schaffen.

Können Sie ein konkretes Beispiel für eine Einsparung nennen?

Eine lineare Vormittagsausgabe von mehr als 15 Sendungen der Tagesschau über den Tag verteilt haben wir zugunsten neuer digitaler Formate eingestellt.

Die Gewichtung von Nachrichten ist ein wichtiger Faktor – wie treffen Sie Entscheidungen darüber?

Von uns wird zwar eine gewisse Chronistenrolle erwartet, besonders die Tagesthemen haben sich jedoch deutlich wegentwickelt vom Terminjournalismus hin zu Schwerpunkten mit mehr Einordnung und Hintergründen. Dafür ist essentiell, dass in den Redaktionssitzungen intensiv diskutiert wird. Die Corona-Maßnahmen haben das erschwert,

da bestand die Gefahr, dass dies zu kurz kommt...

Wie arbeiten Sie denn aktuell?

Seit März 2020 arbeitet etwa die Hälfte der Kolleginnen und Kollegen in unserem Nachrichtenhaus, die andere Hälfte von zu Hause aus. Auch die Konferenzräume sind leerer als vor Corona, wer im Homeoffice arbeitet, kann sich allerdings jederzeit zuschalten. Die flexiblere Arbeitsweise hat Vor- und Nachteile. An vielen Stellen ist das Team schneller informiert, manchmal jedoch außen vor, und per Audio diskutiert es sich schwieriger.

Kommt Ihnen eine kontroverse Debatte in den Sinn?

Corona! Wann gab es schon mal eine Krise, die ausnahmslos jeden und jede in unserem Land persönlich betroffen hat? Das bringt intensive Diskussionen mit sich. Wie bei jedem Thema ist es unsere Aufgabe, trotz der persönlichen Be-

toffenheit objektiv zu berichten, unterschiedliche Meinungen abzubilden, basierend auf Fakten und wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Vier Wochen vor der Bundestagswahl hat Pinar Atalay ihr Debüt bei RTL gegeben. Wie hat sie Ihnen als Triell-Moderatorin gefallen?

Pinar Atalay und Peter Klöppel haben gut durch das Triell geführt. Nach sieben Jahren im Tagesthemen-Team führt Pinar ihre journalistische Arbeit jetzt bei RTL fort. Dass dort nun mehr in Nachrichten investiert wird, ist gut. Wir können jede seriöse Informationsquelle brauchen in Zeiten von Verschwörungserzählungen und Fake News. Als Konkurrenz sehen wir Nachrichtenformate der privaten Sender nicht, sondern als wichtige Ergänzung. Eine größere Auswahl mobilisiert die Zuschauerinnen und Zuschauer, sich seriös zu informieren. Ich hoffe, dass die Privaten ihr vergrößertes Nachrichtenangebot langfristig finanzieren und halten können.

Es gab weitere prominente Abgänge. Außer Pinar Atalay haben Linda Zervakis und Jan Hofer bei Privatsendern angeheuert. Schmerzt Sie das?

Nein, solche Wechsel bringen immer auch die Chance, sich neu aufzustellen. Mit Aline Abboud haben wir eine großartige neue Kollegin für die Tagesthemen gewinnen können, die mit 33 Jahren unsere junge Generation vertritt, gebürtig aus der früheren DDR stammt und Familie im Libanon hat. Alles spannende Perspektiven für unser Team. Aber natürlich ist es schade, dass Linda Zervakis gewechselt ist. Jan Hofer haben wir im vergangenen Jahr weit nach dem üblichen Renteneintrittsalter verabschiedet, nach 34 Jahren bei der Tagesschau, in denen er die Sendung mitgeprägt hat. Dass er nun noch einmal etwas Neues wagt, ist doch wunderbar. Ohnehin sind die Zeiten vorbei, dass wir als Öffentlich-Rechtliche eine Bindung auf Lebenszeit erwarten können. Der Austausch zwischen beiden Systemen kann beide an unterschiedlichen Stellen besser machen.

RTL und Pro 7/Sat.1 setzen auf mehr Seriosität, sie wollen ihr Image aufbessern und locken vermutlich mit lukrativen Verträgen. Wie halten Sie prominente Köpfe?

Wenn auf einmal mehrere neue Nachrichtenangebote auf den Markt kommen, ist es völlig normal, dass andere Häuser abwerben. Wenn die ARD ihre Stärken ausspielt und als eine große Plattform denkt, sind wir mit Abstand der

„Mit Aline Abboud haben wir eine großartige neue Kollegin gewinnen können“

attraktivste Arbeitgeber für Journalistinnen und Journalisten und kreative Köpfe. Nachrichten-Anchor stehen bei uns nicht nur im Studio, sie produzieren auch Dokumentationen wie zuletzt Ingo Zamperoni vor den US-Wahlen über seine amerikanische Familie, einer der meistgesehenen Filme in der ARD-Mediathek und mit super Quote auch im Linearen. Ein verantwortlicher Umgang mit Beitragsgeldern erlaubt zwar nicht so hohe Gehälter wie in der freien Wirtschaft, bietet dafür aber wertvolle journalistische Ressourcen und Möglichkeiten.

Die aktuelle Sinus-Studie „Wie ticken Jugendliche?“ bescheinigt Teenagern eine neue Ernsthaftigkeit und Interesse an Politik – wie wollen Sie die jungen Zielgruppen als Zuschauer und User gewinnen?

Im linearen Fernsehen sind unsere Formate die meistgesehenen Nachrichtensendungen bei den Jüngeren. Aber es ist schon richtig, der Altersdurchschnitt im Linearen liegt bei mehr als 60 Jahren. Die Jüngeren erreichen wir noch besser über Plattformen wie Instagram und Tik Tok, da ist die Tagesschau Deutschlands größte Medienmarke. Die neue Tagesthemen-Rubrik „mittendrin“ mit regionalen Reportagen haben wir im vergangenen Jahr crossmedial gestartet – als Sendung, als ergänzende Textform auf tagesschau.de und als Insta-Story, die von bis zu 750.000 Usern angeklickt wird, meist jüngere. Um junge Menschen zu erreichen, brauchen wir unterschiedliche Ausspielwege, inhaltlich müssen wir ihre Lebenswelten abbilden, indem wir über Themen wie Schule und Ausbildungswege berichten. Außerdem lassen wir in Beiträgen jüngere Stimmen zu Wort kommen wie zuletzt in der Tagesthemen-Rubrik „Meinung“ eine Schülerin zur Pandemie-Situation der jungen Generation oder einen 22-jährigen WDR-Volontär zum Thema „Erstwähler“.

Beim „ARD-Zukunftsdialog“ wurden Nutzer*innen nach ihrer Meinung zur ARD befragt. Gibt es schon erste Ergebnisse?

Im Zukunftsdialog haben wir 140 Menschen gefragt, wie sie die ARD nutzen und was sie sich vom öffentlich-rechtlichen Rundfunk wünschen. Der Abschlussbericht wird im Dezember veröffentlicht. In den ersten Runden kam heraus, dass sich viele eine größere Meinungsvielfalt wünschen. Dabei geht es nicht nur um politische Sichtweisen, sondern auch um unterschiedliche Perspektiven der Lebenswirklichkeiten, zum Beispiel vom Alltag in der Großstadt oder auf dem Land. Genau dem kommen wir bereits mit der Tagesthemen-Rubrik „mittendrin“ nach, die mir sehr am Herzen liegt. Ich bin gebürtiger Niedersachse und habe sowohl in Großstädten als auch in der ländlichen Region gewohnt.

Was unternimmt die Redaktion, um eine möglichst große Bandbreite der Gesellschaft abzubilden?

Wir machen mit Pro-und-Contra-Kommentaren deutlich, dass wir in der ARD unterschiedlichste Meinungen und Perspektiven haben. Bei der Tagesthemen-„Meinung“ haben wir uns insgesamt diverser aufgestellt, die ARD lädt häufiger auch Externe ein zu kommentieren, wie kürzlich den Gesundheits- und Klimaexperten Eckart von Hirschhausen oder die großartige Esther Bejarano am Holocaust-Gedenktage, wenige Monate vor ihrem Tod. Und: Wenn wir langfristig viele Menschen erreichen wollen, müssen wir unsere Arbeit noch viel mehr erklären. Transparenz kann Vertrauen schaffen und Verschwörungsgeschichten verhindern. Wir müssen bereits Schülerinnen und Schülern vermitteln, was seriöses journalistisches Handwerk ausmacht.

Und wie gewinnen Sie journalistische Nachwuchs-Talente?

Die neun ARD-Rundfunkanstalten bilden Volontärinnen und Volontäre aus, die auch bei ARD-aktuell Station machen. Ich bin selbst diesen Weg gegangen, habe beim NDR volontiert und anschließend eine Zeit lang bei den Tagesthemen gearbeitet, nach Jahren bin ich nun hierher zurückgekommen. Wir suchen regelmäßig freie und feste Mitarbeiter für all unsere Bereiche, von Social Media und tagesschau.de bis zur linearen Tagesschau und den Tagesthemen. Viele von ihnen kommen von extern, neue Köpfe aus anderen Medienhäusern und Strukturen bringen uns wertvolle neue Impulse.

Das Gespräch führte Claudia Piuntek.

Nachrichtenhaus in Hamburg-Lokstedt

Die Nachrichtenredaktion ARD-aktuell produziert beim NDR in Hamburg-Lokstedt Tagesschau, Tagesthemen, Nachtmagazin sowie das Online-Angebot auf tagesschau.de und den Social-Media-Kanälen. Im Oktober 2019 bekam das Haus ein neues Führungstrio: Hausintern ist der Erste Chefredakteur Marcus Bornheim für die Nachrichtensendungen der Tagesschau zuständig, während der Zweite Chefredakteur Helge Fuhst vor allem Tagesthemen und Nachtmagazin begleitet. Die Chefredakteurin Digitales Juliane Leopold verantwortet tagesschau.de. In der Redaktion sind rund 150 festangestellte Mitarbeiter*innen beschäftigt.

Gesprächstermin mit Sicherheitsabstand:
Claudia Piuntek und Helge Fuhst



Presseversorgung

Trotz Corona stabil

2020 habe es auf Grund von Corona „Einschränkungen in zuvor nicht gekanntem Ausmaß“ gegeben, von denen auch das Presseversorgungswerk nicht unberührt geblieben sei, gab der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Verleger Heinrich Meyer, auf der diesjährigen Hauptversammlung der Presseversorgung Ende Juni bekannt. Ein „historisch tiefes Zinsniveau“ verschärfte sich weiter. Manfred Hoffmann, Geschäftsführer des Presseversorgungswerks, musste vermelden, dass der Pandemieeinfluss – mit den Kontaktbeschränkungen vor allem für die Außendienstmitarbeiter – bei den Neuabschlüssen ein Minus von 34 Prozent erbracht habe. Und dennoch erreichte die Presseversorgung 2020 „ein sehr gutes Gesamtergebnis“ (Meyer), wie bei der ordentlichen Versammlung der Gesellschafter, zu denen unter anderen die DJV-Landesverbände Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein zählen, verlautete. Abermals fand die Tagung als Webkonferenz statt und erneut nicht wie vorgesehen in Bremen.

Grund für den Optimismus war das überaus erfolgreiche Jubiläumsjahr 2019, das daher eigentlich gar nicht als Vergleich herangezogen

werden konnte. Vielmehr bewegte sich die Presseversorgung im Vorjahr – trotz Corona – auf einem „Niveau ähnlich 2018“ (Meyer). Und Geschäftsführer Hoffmann sprach selbst für 2020 von einem „stabilen Bild bei den Beitragseinnahmen“; im Vergleich zum Spitzenjahr 2019 (334,7 Millionen Euro) waren die Beiträge nur um 1,7 Prozent auf 329,0 Millionen Euro zurückgegangen. Und der Nettoüberschuss legte gegenüber 2019 sogar von 71,0 auf 74,2 Millionen Euro zu.

Die Wahlen zu den Gremien brachten kaum Veränderungen. Und auch der Blick auf das laufende Jahr fiel eher optimistisch aus. Kajo Döhring, der Vorsitzende der Finanzkommission des Verwaltungsrats, umschrieb seine Zuversicht in finanzieller Hinsicht mit „der Kraft, die wir in der Vergangenheit aufgebaut haben“. Verwaltungsrats-Vorsitzender Meyer fügte an, er rechne für 2021 zwar mit negativen Auswirkungen, „aber unsere Struktur ist so stabil, dass wir auch diese Zeit gut überstehen werden“. Anfang Juni 2022 werden den Gesellschaftern die nächsten Zahlen präsentiert – dann wohl endgültig bei einem Treffen in Bremen.

red

Betriebsverfassungsgesetz

Video- und Telefonsitzungen möglich

Die Corona-Folgen haben auch die Arbeit der Betriebsräte verändert. Sehr schnell hatte der Gesetzgeber – allerdings zeitlich befristet – die Verpflichtung zur Präsenzsitzung im Betriebsrat aufgehoben und u.a. Video-Calls zugelassen. Im jetzt in Kraft getretenen sogenannten Betriebsrätemodernisierungsgesetz hat die Video-/Telefonsitzung nun Eingang in das Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG) gefunden. Es bleibt allerdings beim Vorrang der Präsenzsitzung. Video- und Telefonsitzungen sind nur dann zulässig, wenn der Betriebsrat dies über eine entsprechende Geschäftsordnung ausdrücklich regelt. Soweit Betriebsräte noch nicht über solche Geschäftsordnungen verfügen, müssen sie die Regelung zeitnah in einer Präsenzsitzung verabschieden, um auch in Zukunft per Video oder Telefon tagen zu können. Einzelheiten zum Betriebsräte-Modernisierungsgesetz sind im DJV-BR-Info unter <https://bit.ly/3nuIN58> abrufbar. Der DJV hat auch eine Mustergeschäftsordnung ausgearbeitet: <https://bit.ly/38Wjq2y>. Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich gern an Ihren zuständigen DJV-Landesverband.

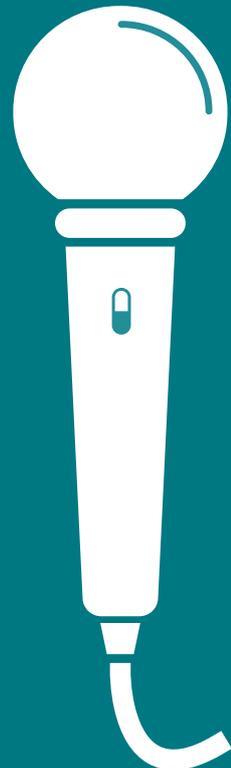
Stefan Endter

DREHMOMENT. DER PODCAST

Hören Sie mal rein unter:

www.drehscheibe.org/podcast.html

Aus Lokalredaktionen für Lokalredaktionen



Auch Journalist*innen haben ein Recht am eigenen Bild

Foto: Ibrahim Ot



Journalist*innen verzichten durch Ausübung ihrer Arbeit nicht auf ihre Persönlichkeitsrechte

Ein Fernsehjournalist beruft sich auf sein Recht am eigenen Bild und verklagt die AfD-Fraktion im Thüringischen Landtag. Das Landgericht Erfurt gibt der Klage statt und untersagt es der AfD-Fraktion, das streitgegenständliche Foto, das den Journalisten bei einem Interview mit Björn Höcke zeigt, weiter zu nutzen. Verstößt die AfD-Fraktion gegen dieses Urteil, kann ein Ordnungsgeld von bis zu 250.000 Euro – ersatzweise Ordnungshaft bis zu sechs Monate, zu vollziehen an den Mitgliedern des Fraktionsvorstandes – festgesetzt werden.

Die Entscheidung vom 19.11.2020 (Az: 8 O 559/20) ist juristisch in mehrfacher Weise beachtlich. Zunächst stellt das Gericht klar, dass es auch Journalistinnen und Journalisten in Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit nicht hinnehmen müssen, dass ihr Bildnis zu (werblichen) parteipolitischen Zwecken verwendet wird. Wörtlich heißt es in den Urteilsgründen: „Der Kläger begibt sich allein aufgrund seiner

beruflichen Tätigkeit als Journalist und Fernsehkorrespondent nicht seiner Persönlichkeitsrechte. Aus seinem Berufsbild und Auftreten als Fernsehkorrespondent darf nicht abgeleitet werden, der Kläger willige eo ipso in das Fotografiertwerden durch beliebige Dritte und in die spätere Veröffentlichung des Lichtbildes ein. Der Datenschutzstandard ist für Medienvertreter nicht abzusenken. Im Gegenteil bedarf ein Journalist – zur umfassenden Sicherung der Meinungs- und Pressefreiheit – eines gesteigerten Schutzes, um jeden chilling effect, jedwede abschreckende Wirkung und Beeinträchtigung seiner Tätigkeit zu vermeiden. Das Recht von Journalisten, zu berichten und investigativ tätig zu sein, muss weiter gestärkt und wirksam geschützt werden.“ Zum anderen legt die Erfurter Kammer dar, warum das Europäische Datenschutzrecht auch Parlamentsfraktionen in Deutschland bindet und sie sich bei ihrer politischen Arbeit nicht auf die Pressefreiheit berufen können.

Stefan Endter


PRESSE-VERSORGUNG

Nicht nur an sich selbst denken.

Mit Vorsorgelösungen, die nachhaltig denken.

Gehen Sie Ihre Vorsorge einfach nachhaltig an. In unseren Anlageentscheidungen vereinen wir ökologische Selbstverpflichtung, soziale Verantwortung und gute Unternehmensführung. Und all das zum Vorteil für Sie: z. B. 3,5% Gesamtverzinsung bei der Presse Perspektive für 2021. Jetzt direkt Beratungstermin vereinbaren unter: [presse-versorgung.de](https://www.presse-versorgung.de)

Zum Tode eines großen Fotografen

Für meinen Freund und Wegbegleiter F.C.

Foto: Claudia Plumtek



Noch vor kurzem schickte mir mein Vater ein Foto, auf dem ich mit F.C. auf einer seiner Ausstellungen zu sehen bin. Das Bild ist jetzt etwa 30 Jahre alt. Das war unsere erste Begegnung. Ich hatte keine Ahnung, wie schicksalhaft, welche Fortune (das sagte er immer) ich an diesem Tag hatte, nicht, wie sehr dieser Moment meine Karriere als Fotografin beeinflussen sollte. Ich erinnere mich nur, wie beeindruckt ich war.

Er war so ein vollkommener Gentleman, ein Herr. Ein bisschen streng dreinblickend, elegant, unnahbar und so unglaublich professionell und sprachgewandt. Ich hatte den größten Respekt vor seinen wunderbaren Fotografien, ihm und allem, was ihn umgab.

Etwas später, ich hatte meine erste Strecke für den Stern in Kuba fotografiert, suchte ich nach einem Ausstellungsort, und Walter Remy, F.C.s Geschäftsführer und rechte Hand, zeigte mir F.C.s Galerie im legendären PPS-Bunker, der damals das absolute Mekka der Fotograf*innen war. Ich war natürlich begeistert. Am Tag des Aufbaus kam F.C. Gundlach vorbei. Ich fasste meinen ganzen Mut und fragte ihn, ob er mir beim Hängen helfen könne. Er sagte sofort zu. Wir gingen die Bilder durch und die Wände ab, und ich bekam eine Lektion im Hängen einer Ausstellung: Weiter links, weiter rechts. Nein, die beiden nicht zusammen und auf die andere Wand... und so ging es weiter. Wir sprachen über die Entstehung der Bilder, über Kuba,

über unsere Reisen, es war wunderbar. Wir waren in unserem Element. Diese Ausstellung war für mich ein großer Erfolg.

Berauscht von den Ereignissen ging ich nach Hause und wusste, ich hatte einen Mentor gefunden. Er hat mir Wege bereitet und mich auf ihnen begleitet. Wir unterhielten uns über so vieles, den BFF, den Verbund der Journalisten, und wie wichtig diese Verbände für uns Fotografen sind. Über New York oder gemeinsame Kunden wie Falke und rechtliche Dinge. Eben über alles, was mit der Fotografie zu tun hat. Ich konnte ihn immer zu jedem Thema befragen. Und er war ein unglaublich spannender Erzähler, man konnte ihm stundenlang zuhören. Später hatte ich sogar das Vergnügen, ihn viele Male zu fotografieren, was ich mir damals niemals hätte träumen lassen. Immer wieder war ich, und bin es heute noch, für meine Bücher und Ausstellungen in seiner Stiftung.

Bei einem meiner letzten Besuche in der Residenz bat er mich, den Vorhang zu öffnen und es ging wieder los, da war er wieder. Weiter nach links, nein zu weit, die andere Seite weiter nach rechts... es war genau wie damals bei PPS. Das ist einfach F.C.: präzise, detailliert, organisiert und auf den Millimeter genau.

Lieber F.C., ich bin so dankbar für die Fortune, dass sich unsere Wege kreuzten und ich einen solchen Giganten der Fotografie, ein solches Vorbild und letzten Herrn und Gentleman persönlich kennenlernen durfte und dass du mir deine Unterstützung und Freundschaft und irgendwann sogar das „Du“ angeboten hast.

Danke, liebster F.C., du hast für alle und alles gesorgt und ein so bedeutendes Werk hinterlassen. Du wirst in unser aller Herzen bleiben.

Es war alles rund und perfekt. Es bleibt nichts zu wünschen übrig.

Du fehlst, in Liebe, Deine Esther

Esther Haase zählt zu den wichtigsten deutschen Modefotografinnen. Sie pendelt zwischen Hamburg-St. Georg und London. Dieser Text ist ein Auszug aus ihrer Rede zur Trauerfeier in den Deichtorhallen.

Foto: Marina Friedt



Sein Mausoleum auf dem Ohlsdorfer Friedhof entwarf F.C. Gundlach schon zu Lebzeiten



Cooler Ernte: Balkongärtnern im Winter
von Melanie Öhlenbach, Kosmos Verlag,
98 Seiten, 16 Euro.

FRAGE1
Worum geht es?

1 Um Gemüseanbau auf dem Stadtbalkon in kalten Jahreszeiten. Der Ratgeber beschreibt auf knapp 100 Seiten, wie man Feldsalat, Pak Choi, Mangold, Kräuter, Sprossen oder Microgreens selbst auf Fensterbänken in Herbst und Winter sät, pflegt, vor Frost schützt und erntet. Neben den Gemüsesorten wird erklärt, was es beim Anbau in Töpfen, Kübeln und Kisten ganz praktisch zu werkeln gibt.

FRAGE2
Wer ist die Autorin/der Autor?

2 Melanie Öhlenbach ist ausgebildete Tageszeitungsredakteurin für Print und Online und hat für Bremer Regionalmedien gearbeitet, bevor sie im Jahr 2017 einen Schwerpunkt auf Garten-Themen gelegt hat. Zu ihren journalistischen Auftraggebern gehören heute der dpa Themen dienst, die Nordwest-Zeitung und das Schweizer Magazin Pflanzenfreund. Sie betreibt einen Garten-Blog und gibt Workshops und Kurse, unter anderem an der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel und an der Universität Bremen.

FRAGE3
Für wen wurde das Buch geschrieben?

3 Für alle, die Lust haben, den „grünen Daumen“ auch zu ungewohnten Zeiten zu wetzen. Und für alle, die unkompliziert und übersichtlich, aber trotzdem unterhaltsam, die passenden Fakten aufbereitet wollen: Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Checklisten und Pläne sowie ungeschönte Bilder und Texte, die schnell zum Punkt kommen, erleichtern den Gebrauch.

FRAGE4
Warum sollte man das Buch gelesen haben?

4 Weil es zeigt, dass niemand auf die eigene Gemüseernte verzichten muss, auch wenn zur Wohnung weder Garten noch Balkon gehören oder gerade Winter ist. „Herr, der Winter war sehr groß. Befehl den letzten Ernten, voll zu sein.“ **fv**



Wahrheit, Glück und andere Illusionen
von Dietmar Langberg, BookRix und
Kindle, 301 Seiten, 18,18 Euro
(Taschenbuch), 3,99 Euro (E-Book).

1 Da sind etwa der Journalist Konrad Heiden, der 1933 aus Deutschland fliehen musste, weil er sich für den Werdegang eines gewissen A.H. interessierte oder der junge Komponist Amadé, der mit seinem Vater Leopold über eine neue Oper sinniert. In insgesamt 16 Erzählungen und Märchen durchwirkt der Autor Realismus mit fantastischen Momenten. Es sind Geschichten, die in der Vergangenheit spielen, im Heute und in einer märchenhaft-entrückten Zeit.

2 Der studierte Theaterwissenschaftler Dietmar Langberg arbeitete als Dramaturg an der Schweriner Philharmonie und am Schleswig-Holsteinischen Landestheater in Flensburg, bevor er von 2010 bis 2013 als Redakteur bei der Monatszeitschrift der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger in Hamburg anheuerte. Außerdem hat der gebürtige Rostocker, der heute freiberuflich arbeitet, zahlreiche Theaterstücke sowie Bücher verfasst und Sendungen für den NDR und für Radio DDR II gestaltet.

3 Für historisch Interessierte, für Erwachsene, die sich als Kinder gern Märchen haben vorlesen lassen, und für Schöngelüste, denen literarische Texte Freude machen.

4 In seinen Geschichten treibt der Autor ein reizvolles Spiel mit Raum und Zeit. Die zwischen zwei und 35 Seiten langen Geschichten schaffen eine mystische Atmosphäre, da Realität und Fiktion immer wieder miteinander verschwimmen. Sie sind ideal für den kurzen Lesespaß zwischen durch und natürlich als Bettlektüre geeignet. **cp**



Ernst Albrechts politisches Erbe
von Klaus Wallbaum, Verlag Peter Lang,
328 Seiten, 24,95 Euro.

1 Der heutige Blick auf politische Entscheidungsprozesse führt manchmal zu der Meinung, dass in früheren Jahrzehnten vieles besser war. Dass dieser Eindruck trägt, macht Klaus Wallbaum in seiner Untersuchung der überraschenden Wahl Ernst Albrechts zum niedersächsischen Ministerpräsidenten im Jahr 1976 deutlich. Denn das Ergebnis wurde nur möglich, weil in geheimer Wahl bis zu vier Abgeordnete aus der SPD/FDP-Koalition nicht für ihre eigenen Kandidaten stimmten. Ein Trauma, was nach Wallbaums Ansicht bis heute in die niedersächsische Politik hineinwirkt.

2 Der Politikjournalist Klaus Wallbaum, Jahrgang 1961, hat in Hannover Sozialwissenschaften studiert und seine Dissertation über den Gestapo-Chef Rudolf Diels verfasst. Nach Stationen in Leipzig, Magdeburg und Dresden war Wallbaum von 1994 bis 2016 (landes-) politischer Redakteur bei der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung und beim RND. Seitdem arbeitet er als Chefredakteur beim „Rundblick – Politikjournal für Niedersachsen“.

3 Für Politik-Nerds, also für Leser*innen, die sich auch für Details politischer Abläufe, Intrigen und Absprachen interessieren.

4 Weil Klaus Wallbaum gründlich für seine Aufarbeitung recherchiert und mit Zeitzeugen gesprochen hat. Er bringt zudem seine eigenen Erinnerungen als politisch interessierter Jugendlicher der Siebziger Jahre sowie sein Wissen als jahrelanger Kenner der niedersächsischen Landespolitik mit ein. **ce**



Screenshot: Claudia Pluntek

Am 3. Mai besuchten prominente Journalist*innen, darunter Claus Kleber, per Videocall Schulklassen in ganz Deutschland

DJV Bremen

Medienkompetenz an Schulen: Wer macht mit?

Der Bremer DJV-Landesverband beteiligt sich an der Konferenz „Journalismus macht Schule“, die am 26. und 27. November in Berlin stattfinden soll. Ziel der Konferenz ist neben dem Erfahrungsaustausch unter Journalist*innen und Lehrenden auch die Diskussion multimedialer Unterrichtsformen und die Erarbeitung von Unterrichtsmodulen zum Thema Medienkompetenz. „Eine Demokratie braucht gut informierte, medienkompetente Bürgerinnen und Bürger – das ist ein Bildungsauftrag, den Schulen aber kaum allein stemmen können“, sagt Jörg Huthmann, Mitinitiator beim DJV Bremen. „Diese Lücke wollen wir durch die Teilnahme an dieser bundesweiten Initiative schließen.“

Die Konferenz „Journalismus macht Schule“ organisiert das Netzwerk Recherche unter anderem in Kooperation mit der

Süddeutschen Zeitung, der Zeit, der ARD und der Reporterfabrik, mit Lehrenden, die in der Fortbildung aktiv sind, und Vertretern von Verlegerverbänden. Das Treffen soll voraussichtlich in der Telekom Hauptstadtrepräsentanz stattfinden. Jörg Huthmann aus Bremen freut sich über weitere Kolleginnen und Kollegen, die ihre professionelle Medienkompetenz zur Vermittlung an Schülerinnen und Schüler anbieten möchten. „In diesem Dschungel aus Aufmerksamkeitsökonomie, alternativen Fakten und jeder Menge Demagogie sind schon wenige Tipps für Schüler zum Thema Recherche hilfreich“, sagt Huthmann. „Und wir machen die Erfahrung, dass das Angebot von den jungen Menschen angenommen wird.“ Interessierte melden sich bitte bei der Geschäftsstelle des DJV Bremen.

red



Foto: Thomas Eisenkrätzer

Nach 2019 wird die Auszeichnung nun in mehreren Kategorien für die Jahre 2020/2021 verliehen.

Schleswig-Holsteinischer Journalistenpreis Zusätzliche Preise ausgelobt

Wenn in Kürze der Schleswig-Holsteinische Journalistenpreis (SHJP) 2020/2021 verliehen wird, dürfen sich mindestens fünf Preisträger*innen freuen: Statt wie bisher ein 1. und ein 2. Preis sowie ein Nachwuchsförderpreis, werden zusätzlich noch ein 3. Preis und ein weiterer Nachwuchsförderpreis verliehen. Alle Preise können geteilt werden.

Der Wettbewerb zum Thema „Covid 19 – wie ein Virus unser Leben verändert“ war für die beiden Jahre 2020 und 2021 ausgeschrieben worden. Deshalb sei es angemessen, auch die Zahl der Preise zu erhöhen, teilten die Stiftung des Kieler Presse-Klubs und der DJV Landesverband Schleswig-Holstein mit, die den SHJP gemeinsam vergeben. Nach dem Einsendeschluss Ende August sichtet eine Jury die rund 40 Einreichungen. Die prämierten Arbeiten werden mit insgesamt 5750 Euro an Preisgeldern belohnt und im Rahmen einer Festveranstaltung in Kiel vorgestellt. Der Termin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

sas



Foto: DJV Bremen

DJV Bremen

Fotopreis in der Bürgerschaft verliehen

Nach einer siebenwöchigen Ausstellung wurde Ende August im Rahmen der Finissage in der Bremischen Bürgerschaft der Bremer Fotopreis verliehen. Bürgerschaftspräsident Frank Imhoff betonte in seiner Ansprache, dass aus den eingesendeten Bildern ein Thema heraussteche: Corona. Trotzdem sei der Jury die Auswahl sehr schwergefallen.

Im Rahmen der Ausstellung hätten Besucher und auch Abgeordnete auffallend lange beim Betrachten der ausgestellten Bilder verweilt, Imhoff würde sich über

eine Wiederholung des Formates freuen. Darüber zeigte sich auch Regine Suling-Wiliges, die Vorsitzende des DJV Bremen, sehr erfreut. Sie wies auf die Bedeutung der Bildsprache hin und erwähnte auch die kläglichen Honorare, die von Medienhäusern an Fotografen gezahlt werden. Das Pressefoto des Jahres wurde mit 1000 Euro prämiert, die weiteren Gewinner erhielten jeweils 500 Euro (siehe NORDSPITZE 2/2021). Suling-Wiliges dankte den Sponsoren: der SWB, dem Medienhafen, der DJV Verlags- und Service GmbH sowie der Bremischen Bürgerschaft.

Christiane Seeger

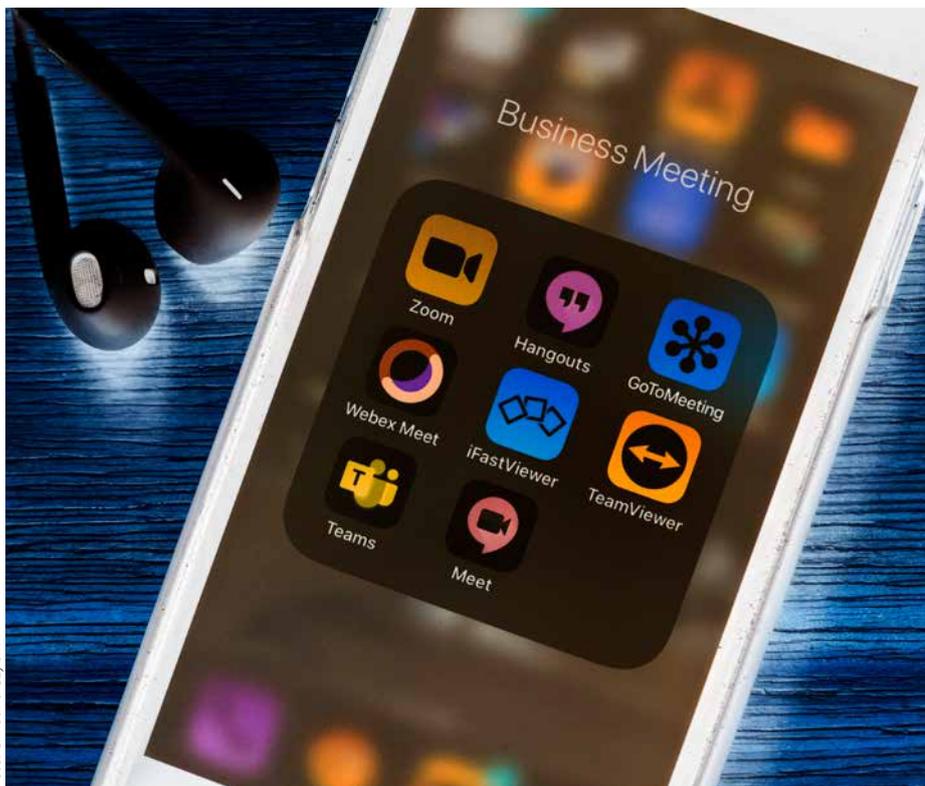


Foto: Christina Czybik

Teilnahme auch für Nordlichter ohne Anreise möglich: Online-Konferenz am 16. Oktober

Medien-Zukunft-Festival

Journalismus trifft Formatentwicklung

Viertes Medien-Zukunft-Festival am 16. Oktober: Sechs Workshops und ein Design-Sprint verwandeln die Online-Konferenz zu einem Event-Labor für Journalist*innen.

Nach der gelungenen Online-Premiere des Medien-Zukunft-Festivals im vergangenen Jahr plant das Organisationsteam des DJV Baden-Württemberg auch 2021 eine digitale Ausgabe. In diesem Jahr gibt es neben den Workshops auch einen Design-Sprint.

Design-Sprint: Formatentwicklung leicht gemacht

Coach Johannes Meyer und die Expert*innen von klimafakten.de veranstalten am Freitag und Samstag, 15. bis 16. Oktober, einen Design-Sprint, um Formatideen für den Themenbereich Klima zu entwickeln. Dabei werden Journalist*innen aus allen Ressorts durch Expert*innen-Talks an das Schwerpunktthema herangeführt, um dann interessante Formate für die eigene Redaktion oder die freiberufliche Tätigkeit zu entwickeln.

Warum Klima? Weil die Klimakrise in den Medien eine immer größere Bedeutung bekommt. Doch der richtige Umgang mit dem Thema ist nicht einfach. Es fehlt neben dem nötigen Wissen vor allem an spannen-

den Formaten, um das Thema zu vermitteln. Da möchte der Design-Sprint ansetzen.

Workshops: barrierefreier Journalismus, künstliche Intelligenz, TikTok und Co.

Parallel zum Design-Sprint laufen am 16. Oktober sechs Workshops. Das Programm kombiniert Theorie, Praxis und die Chance, den Expert*innen alle Fragen zu stellen. Zum ersten Mal gibt es einen internationalen Experten: Professor Charlie Beckett aus Großbritannien ist eine Koryphäe auf dem Gebiet künstlicher Intelligenz im Journalismus und wird einen Input geben, wie KI in den Medien eingesetzt werden kann.

Jonas Karpa von dem Online-Portal Sozialheld*innen/Leidmedien spricht über barrierefreien Journalismus, während Sara Günter (funk) über mögliche journalistische Formate auf TikTok berichtet. Außerdem auf dem Programm: Datenjournalismus, die Gefahren von Sensationsgier im Journalismus und damit einhergehend ein Auffrischkurs in Medienrecht und Tipps für die Selbstständigkeit.

PREISE FÜR DJV-MITGLIEDER:

Workshop-Ticket (16.10., beinhaltet zwei Workshops): 15 Euro

Design-Sprint (15.+16.10.): 40 Euro

DJV Hamburg

Aktuelle Webinare zum Bloggen und Twitern im Oktober

Für neue Aufträge ist eine professionelle Internetpräsenz unabdingbar: Auf der eigenen Webseite präsentieren sich Journalist*innen mit Arbeitsproben und Referenzen. Außerdem eignet sie sich ideal, um eigene Texte zu veröffentlichen – ohne Verlag und inhaltliche Vorgaben. Unter dem Titel „Bloggen für Journalistinnen und Journalisten“ veranstaltet der DJV Hamburg im Oktober ein Webinar, in dem der Journalist, Blogger und Trainer Matthias Süßen zeigt, wie man eine eigene Webseite anlegt und verwaltet. Teilnehmer*innen erfahren, wie sie Wordpress auf dem eigenen Server installieren können und erhalten das notwendige Handwerkszeug, um die eigene Internetpräsenz ohne fremde Hilfe weiterzuführen. Der Referent vermittelt Basiswissen zu HTML, erläutert, wie Social-Media-Kanäle eingebunden werden und gibt eine Einführung in die Suchmaschinenoptimierung (SEO). Für das am 11. Oktober von 10 bis 17.30 Uhr terminierte Webinar zahlen DJV-Mitglieder eine vergünstigte Gebühr von 79 Euro.

Wer Nachrichten oder Pressemitteilungen schnell an die richtigen Leute bringen will, ist beim Kurznachrichtendienst Twitter richtig. In dem vom DJV Hamburg organisierten Online-Kurs „Erfolgreich auf Twitter“ lernen Journalistinnen und Journalisten, wie sie eine aussagekräftige Kurzbiografie schreiben und ein passendes Hintergrundbild auswählen. Der Referent Bernhard Lill erklärt, wie man Themen für die eigene Zielgruppe findet und am besten umsetzt. Was gute Social-Media-Arbeit ausmacht steht ebenso auf der Agenda wie Twitter-eigene Tools, mit denen man seinen Erfolg beim Kurznachrichtendienst messen kann. Und: Mit Hilfe des Journalisten und Trainers Lill produzieren Teilnehmer*innen schließlich den perfekten Tweet oder Fleet. Ein Desktop-Computer, Notebook, Tablet-PC oder iPad sowie ein Smartphone sind bereitzuhalten. Das für den 25. Oktober geplante Webinar dauert von 10 bis 17.30 Uhr. Kostenpunkt für DJV-Mitglieder: 79 Euro.

Das Anmeldeformular für beide Webinare ist unter <https://bit.ly/3hpA9QK> abrufbar.

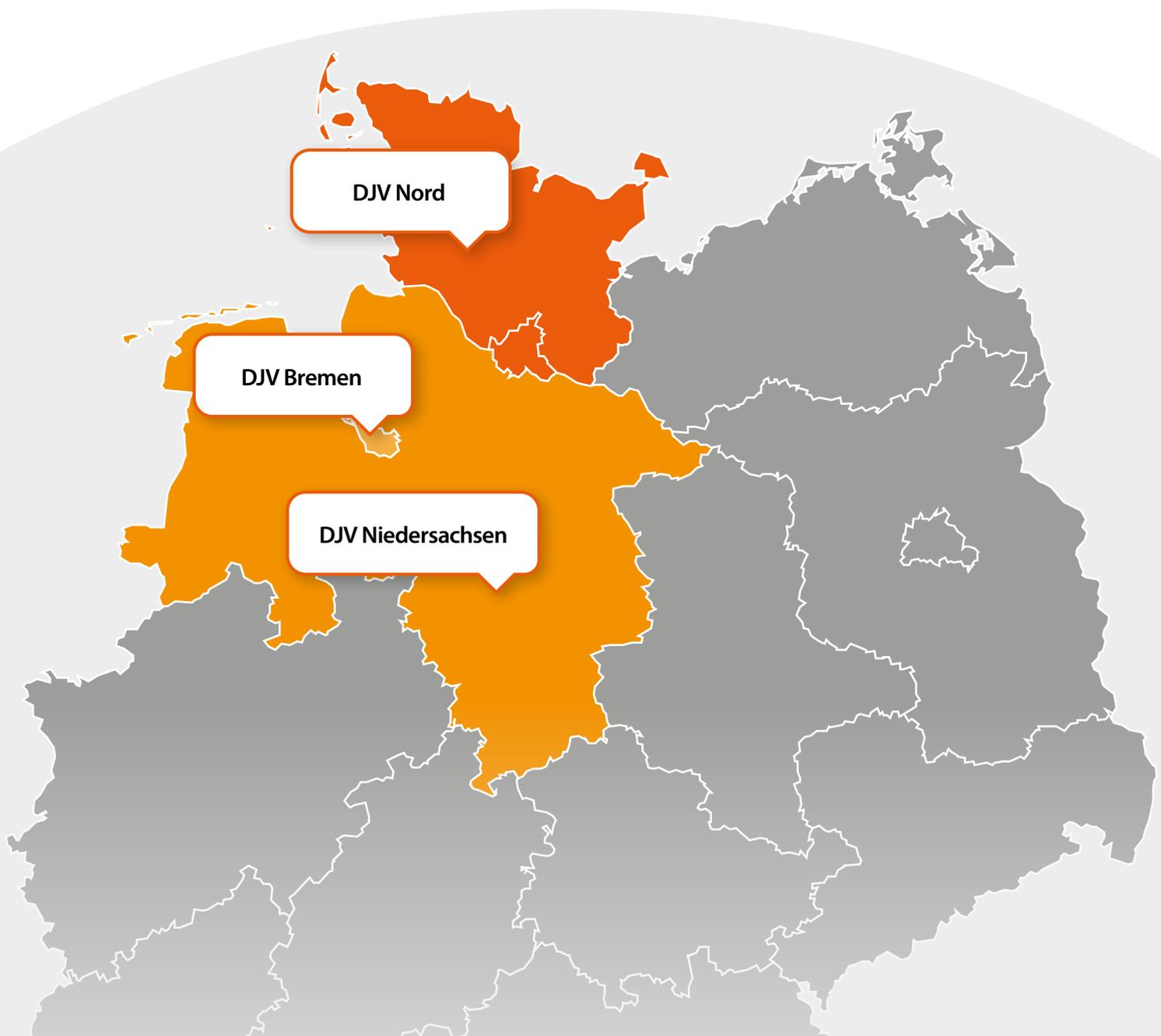
Claudia Piuntek



Foto: Bernhard Lill

red

Ein starker DJV im Norden



Von Bremerhaven bis zum Harz, von Meppen bis nach Fehmarn: die nordwestdeutschen Landesverbände des DJV unterstützen Journalist*innen jederzeit als starke Partner. Ob Presseausweis oder Rechtsberatung, ob Honorarverhandlung oder Tarifstreit – wir sind ansprechbereit. Schon vor der nun vereinbarten Fusion der Verbände aus Hamburg und Schleswig-Holstein zum DJV Nord haben alle vier Verbände gemeinsam an einem Strang gezogen und sich ausgetauscht. So betreut zum Beispiel ein gesamtnorddeutsches Team die NORDSPITZE. Auch im Fortbildungsbereich und bei Ideen zur Weiterentwicklung des gesamten DJV stimmen sich Haupt- und Ehrenamtliche aus Hamburg, Kiel, Bremen und Hannover ab.



Foto: Joppe Spaa/Unsplash